

Mit Holzmangel rechnet niemand

AUCH BEI EINEM WEITEREN DEUTLICHEN BRANCHENWACHSTUM WERDEN DIE ROHSTOFFE FÜR HOLZPELLETS NOCH LANGE IN AUSREICHENDER MENGE VORHANDEN SEIN

Während Öl und Gas immer teurer werden, fragen sich Energieverbraucher längst: Wie geht es mit den Holzpreisen weiter? Werden auch sie eines Tages emporschnellen, weil auch hier das Angebot knapp wird? Oder ist im Land wie international genug Restholz für ein starkes Branchenwachstum verfügbar? Branchenkenner beruhigen: Ein Mangel an Holz ist nicht absehbar.

Derzeit gibt es in Deutschland etwa 30.000 Pelletsheizungen. Bei einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von vier bis fünf Tonnen in einem Privathaus sowie einigen Großanlagen liegt der Bedarf im Land derzeit bei rund 150.000 bis 200.000 Tonnen. Die installierte Produktionskapazität liegt nach Erhebungen von *Pellets – Markt und Technik* im Jahr 2005 bei rund 400.000 Tonnen pro Jahr, die aktuelle Produktionsmenge beläuft sich derzeit auf rund 290.000 Tonnen pro Jahr.

„Bis 2010 erwarten wir eine jährliche Pelletsnachfrage in Deutschland von 600.000 bis 700.000 Tonnen“,

sagt Joachim Fischer, Geschäftsführer des Deutschen Energie-Pellet-Verbandes (DEPV). Diese Nachfrage könne durch das vorhandene Restholzangebot problemlos gedeckt werden: „Wir haben in Deutschland jährlich vier Millionen Tonnen an Nadelholzspänen verfügbar“, sagt Fischer. Selbst wenn es bei der heutigen Relation bleibe – ein Drittel der Späne geht in die Spanplatten- und Holzwerkstoffindustrie, ein weiteres Drittel in die Zellstoffproduktion –, blieben noch über eine Million Tonnen für die Pelletsfertigung. Das bestätigen auch Praktiker: „Eine Knappheit an Restholz ist nicht absehbar“, heißt es beim FireStixx-Produzenten Blieninger in Vilsbiburg.

Hermann Hansen von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) geht sogar davon aus, dass die Pelletsbranche die geringsten Probleme haben wird, an die Rohstoffe heranzukommen: „Jeder, der seine Späne an Pelletsfabriken verkaufen kann, tut das sofort, weil er dort am meisten für das Restholz bekommt.“ Das sieht auch Udo Mantau vom Zentrum Holzwirtschaft der Universität Hamburg ähnlich: „Wenn sich jemand Sorgen macht, ist das vielmehr die Holzplattenindustrie.“ Denn wenn es eines Tages irgendwo knapp werden könnte mit den Rohstoffen, dann am ehesten dort.



Foto: Schellinger KG

Deutschland wird zum Pelletsexporteur

Aber das ist eine Entwicklung, die allenfalls langfristig denkbar ist. Mittelfristig wird Deutschland sogar einen Überschuss an Pellets haben: Durch den Ausbau der Produktionskapazitäten werde die Bundesrepublik spätestens im Jahr 2006 zum Holzpelletsexporteur, erwartet Hansen. Denn in Görlitz, Schwedt und Wismar sind jeweils riesige Pelletierwerke geplant.

Dank dieser neuen Anlagen und aufgrund des Rohstoffangebots geht die FNR davon aus, dass der Preis der Pellets in Deutschland auch langfristig unter 200 € je Tonne bleiben wird. Denn für diesen Preis, sagt Hansen, lasse ich sogar Stammholz zerkleinern und anschließend zu Pellets pressen. Das bestätigt auch Verbandschef Fischer: „Für einen Mehrpreis von 20 € je Tonne können wir Pellets auch aus Frischholz herstellen.“

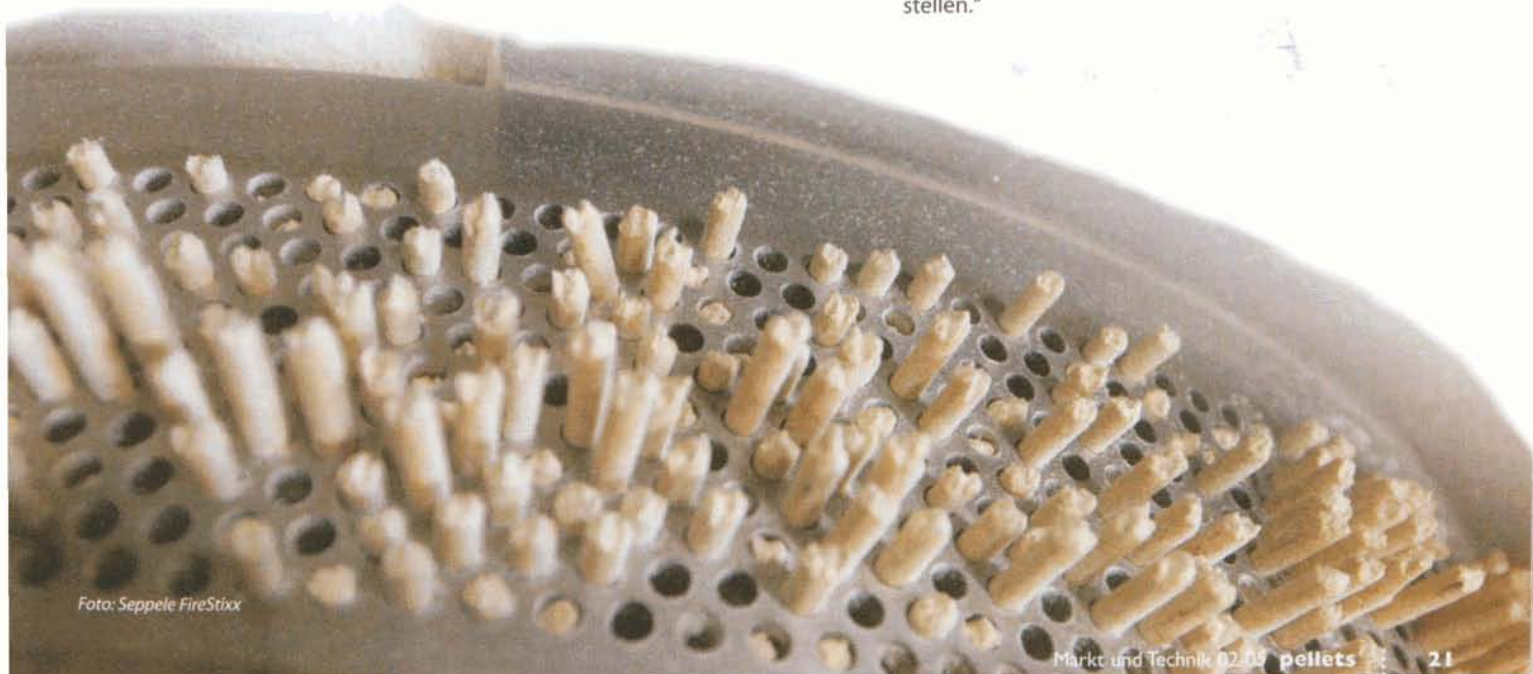


Foto: Sepele FireStixx

Pelletsproduktion in Deutschland



Produktionskapazität 2005



pressen lassen. Dennoch verbessern sie das Rohstoffangebot für die Pelletsfertigung, indem mit dem Anbau neuer Hölzer der Bedarf an Nadelstückholz zur energetischen Verwertung gesenkt werden kann. Damit bliebe dann noch mehr Nadelholz für die Pellets übrig.

Obwohl schon damit eine Knappheit an Rohstoffen für Pellets in Deutschland nicht absehbar ist, kommt noch ein weiterer, ganz entscheidender Aspekt hinzu: Pellets werden zunehmend zum international gehandelten Produkt. Somit ist die Versorgungssicherheit nicht mehr allein auf Basis der nationalen Rohstoffmengen zu kalkulieren.

Aus Osteuropa, Skandinavien und sogar aus Nord- und Südamerika kommt längst Energieholz auf den deutschen Markt. Sofern es per Schiff transportiert werden kann, fallen die Transportkosten kaum ins Gewicht: „Der Holzpelletsmarkt ist als internationaler Markt zu betrachten“, heißt es daher bei der FNR.

Zudem sei die Pelletsproduktion eine Branche mit sehr vielen Akteuren, die im Unterschied zum Markt der fossilen Energien keine monopolistischen oder oligopolistischen Züge trägt. Denn ohne große Hürden stehe der Markt auch neuen Anbietern offen. Das zeigt auch die Dynamik der vergangenen Monate: Nach Erhebungen von *Pellets – Markt und Technik* gibt es in Deutschland inzwischen 25 Hersteller, die an 27 Standorten Pellets produzieren. 13 weitere Produktionsstätten mit einer geplanten Kapazität von mindestens 765.000 Tonnen sind derzeit in Planung. Was das für Kunden bedeutet, liegt auf der Hand: „Der Preiswettbewerb wird in der Pelletsbranche gut funktionieren“, bilanziert FNR-Experte Hansen, „und das wirkt immer preisdämpfend.“

© Solar Promotion GmbH 2005

Bemerkung: Zwei geplante Produktionsstätten in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind nicht eingezeichnet; Standort nicht bekannt.

Damit wäre dann ein weiteres riesiges Potenzial an Holz erschlossen. „Jährlich wachsen in Deutschland 60 Millionen Festmeter nach“, rechnet Bernd Geisen vom Bundesverband Bioenergie (BBE) vor, „davon werden heute erst 40 Millionen genutzt.“ Somit bleiben 20 Millionen Festmeter, die derzeit ungenutzt in den Wäldern verrotten. In Tonnen umgerechnet ergibt sich daraus allein in Deutschland ein zusätzliches Energieholzpotenzial von

mindestens 10 Millionen pro Jahr. Zudem, sagt Geisen, gebe es ein „riesiges ungenutztes Potenzial im Bereich der Anbaubiomasse“ – etwa bei Pappeln.

Auch Pappeln verbessern die Rohstoffversorgung

Für Pellets freilich kommen die schnellwachsenden Hölzer wie Weiden und Pappeln nicht infrage, weil sie sich aufgrund ihres zu geringen Ligningehaltes nicht zu Pellets